

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Kichenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bale, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Schulsammlung für das bernische Kindersanatorium Maison blanche. — Ueber den Stand der bernischen Lehrerversicherungskasse. — 100 Jahre Sekundarschule Aarberg. — Verschiedenes. — A la Société suisse des Instituteurs. — Au comité général de la Société pédagogique romande. — La troisième conférence internationale de l'instruction publique. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.



Die Lehrer-Wohnung

Für die Möblierung und Ausgestaltung Ihres Heimes wenden Sie sich vertrauensvoll an die grösste schweizerische Möbelfabrik mit direktem Verkauf 88

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & C°

Theaterplatz 8, Bern (Zytgloggehaus)

Schulreisen zu den Beatushöhlen

223 am Thunersee. Es empfiehlt sich das alkoholfreie Gasthaus **Beatus Hospiz** (5 Min. von den Höhlen). Gute Kuchen, bill. Essen. Tel. 6.55. F. Egli-Kuhn.

Teppiche · Vorhänge · Decken
Linoleum · Gummi

384

Bossart
Effingerstr. 1, Bern

Mitglieder des Lehrervereins geniessen 10 %. Spezialrabatt bei Einkauf von Teppichen, Vorhängen und Decken !



Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in 16-20 Jahren Ihr Ein- oder Mehrfamilienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungskasse KOBAG hat bis heute ihren Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder zur Ablösung von teuren Zinshypothechen über

15,9 Millionen Fr.

zu 1½ % Zins Maximum ausbezahlt. Eine seriöse Entschuldungskasse macht eben nicht unehrenbare Versprechungen, sondern überzeugt durch ihre Leistungen. Prospekte gratis, Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken erhältlich durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neuengasse 39, Telefon 28.011

38

Wenn Sie vor Ankauf ohne Vorurteil prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. Ohne lärmenden Ventilator geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte Bildhelligkeit, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten Mittwoch in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 19. Juli, punkt 16 1/2 Uhr, im «Freienhof».

Lehrturnverein Bern und Umgebung. Schweizerischer Turnlehrertag in Schaffhausen 25./26. August. Samstag: Schwimmvorführungen durch Schüler und Lehrturner. Spielwettkämpfe der Lehrturner. Munotfest. Sonntag: Abgeordnetenversammlung, Vorführungen der Lehrturnvereine, gemeinsame Schiffahrt nach Stein am Rhein. Wir laden unsere Ehren-, Aktiv- und Passivmitglieder, die sich bis jetzt noch nicht angemeldet haben ein, dies bis spätestens Ende Juli nachzuholen. Anmeldungen an M. Mischler, Steigerweg 18.

Lehrturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 18. Juli, um 14 Uhr, in Langnau. — Jb. Liechti nimmt Anmeldungen zum Turntag in Schaffhausen (25. und 26. August) entgegen.

Rosengarten

262

Berns schönste Promenaden

Tea-Room mit 500 Sitzplätzen. Für Schulen Spezial-Arrangements

Biel Café Dufour

Telephon 40.62. Schöner Saal für Vereine und Schulen. Prima Küche.
249

Frau R. Tüller-Pulver.

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.), durch aarg. Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. — Begründete Gesuche mit Rückporto an Postfach 6, Reinach (Aarg.)

74

Wenn einer eine Reise tut...

Mit geeignetem Tourenproviant
die grösste Leistungsfähigkeit!



Frau R. Laemmel.
Tel. 25971
Bern, Ryfflihof
Neuengasse 30
Reformhaus Qualité



Bergsport und
Ferienwanderungen

Hierzu benötigen Sie eine wirklich zuverlässige Ausrüstung. In unserer Sportabteilung führen wir alles in besten Qualitäten

KAISER

Kaiser & Co. A.-G., Marktsgasse, Bern

Alles für Ihre Ferien

führt das

Sporthaus Naturfreunde

Bern

Von Wertpassage

in guten und preiswerten Qualitäten. Berg-,
Schwimm-, Tennissport, Paddeln, Turnen,
Leichtathletik

Gratiskataloge



Für Ferien- und Reiseproviant

in grosser Auswahl
und bester Qualität zu

Gaffner, Ludwig & Co., Bern und Spiez

Verlangen Sie unsere Spezial-Preisliste,
Sommer 1934

Ein Gang an die
Gerechtigkeitsgasse

lohnt sich,
denn Sie kaufen
vorteilhaft bei

B. Fritz, Lederwaren
Bern

264

Klavier

Neu revidiert, tadellos
erhalten, für Fr. 380.— zu
verkaufen. 246

O. Hofmann, Bollwerk 29, Bern

Hotel-Pension
Beau Site

Vallée de la Morge. — Post: Sitten.
Zimmer und Pension Fr. 6.— bis 7.—.
Kinder von 5 Jahren an werden an-
genommen. M. Heritier, Bes. 253

Stiftung Zwyßighaus

in Bauen am Urnersee

Kurhaus für Angehörige musikalischer und pädagogischer
Verbände der Schweiz

Prachtvolle Lage am See, besonders geeignet für Erholungs- und
Ruhebedürftige. Eigener Badeplatz, Pensionspreis Fr. 6.—. Aus-
kunft und Prospekt durch den Verwalter **August Ziegler-Zurfluh**,
Zwyssighaus in Bauen (Uri). Telephon 164.

259

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVII. Jahrgang – 14. Juli 1934

Nº 15

LXVII^e année – 14 juillet 1934

Schulsammlung für das bernische Kinder-sanatorium Maison blanche.

Eine Begründung von *P. Stalder*, Bern.

Am 27. November 1906 bestellte der Verein für kirchliche Liebestätigkeit ein Komitee, das die Aufgabe bekam, die Frage zu studieren, ob eine Anstalt, resp. ein Sanatorium im Kanton Bern zu errichten sei für kränkliche und schwächliche Kinder, vorzugsweise für rhachitische, skrophulöse und blutarme Kinder im vorschul- und schulpflichtigen Alter. Eine in 50 Gemeinden vorgenommene Zählung ergab das Vorhandensein von über 800 kränklichen Kindern im schulpflichtigen Alter, während in 25 Gemeinden 250 Kinder im vorschulpflichtigen Alter gezählt wurden. Eine Umfrage bei den Gemeinden ergab, dass die Gründung einer solchen Anstalt ein dringendes Bedürfnis sei. So schritt man denn unverzüglich zu den Vorarbeiten. Der bernische Lehrerverein versprach seine kräftige Mithilfe, und er hat dieses Versprechen auch in die Tat umgesetzt und bis auf den heutigen Tag getreulich gehalten. Ich erinnere hier nur an die jährlichen Subventionen, die seit der Gründung gesprochen worden sind.

Die Vorarbeiten: Umschau nach einem günstigen Bauplatz, Sammlung der Gelder, Konstituierung des Vereins machten dank der Begeisterung des ganzen Bernervolkes für das schöne Werk rasche Fortschritte.

Eine erste Sammlung in unsren bernischen Schulen, im Jahre 1908, organisiert und durchgeführt durch den Bernischen Lehrerverein, ergab Fr. 36 000. Ein im ganzen Kanton durchgeföhrter Blümstag im Jahre 1910/11, bei welchem unser Vereinssekretariat die Zentralstelle bildete, brachte die schöne Summe von Fr. 170 000 ein. Nebenbei flossen die Gaben von Gemeinden, Korporationen, Privaten, aus Legaten usw. So durfte man denn getrost zum Bau der Anstalt schreiten, der nach vielen Besichtigungen in verschiedenen Landesteilen nach Leubringen, auf das Gut «Maison blanche» zu stehen kam. Daher auch sein Name. Gebaut wurde die Anstalt für 60 Kinder.

Am 1. Juli 1914, einen Monat vor Kriegsausbruch konnte die Anstalt eröffnet werden. Sie musste also von Anfang an gerade die bösen Zeiten der Kriegsjahre zu den Geburtswehen überstehen, und Maison blanche hat sie überstanden, dank der umsichtigen Leitung und dem Opfersinn unseres Bernervolkes, das sein jüngstes Werk tatkräftig unterstützte.

Eine zweite Schulsammlung im Jahre 1918, wieder vom Lehrerverein durchgeführt, brachte die Summe von Fr. 45 000 ein, so dass man denn zu den absolut notwendigen Erweiterungen schreiten konnte, zum Bau eines Dependenzgebäudes und einer Liegehalle, die beide im Jahre 1920/21 dem Betriebe übergeben wurden. Damit war auch Platz gewonnen zur Aufnahme von 10 weitem Kindern. Allein damit waren auch Räume in Anspruch genommen, die eigentlich zu andern Zwecken bestimmt waren: Schulzimmer und Flick-

zimmer waren in Kinderschlafräume umgewandelt, der Personal-Essraum in ein Knechtezimmer, das Linge-zimmer in eines für die Krankenschwester. Schul-unterricht wird im Esszimmer oder Spielsaal erteilt. Warum alles das? Weil eben die Frequenz sich von Jahr zu Jahr steigerte und man den vielen Anfragen so rasch als möglich zu entsprechen suchte.

Seit der Eröffnung haben 6164 Kinder in Maison blanche Kuren gemacht. Im letzten Jahresbericht lesen wir über den Kurerfolg, dass von den 328 Kindern 326 geheilt und gebessert und zwei ungebessert entlassen wurden. Woher kamen die Kinder im Jahre 1933: 61 aus dem Jura, 46 aus dem Seeland, 27 von Bern-Land, 39 von Bern-Stadt, 34 aus dem Oberaargau, 27 aus dem Emmental, 29 aus dem Oberland, 56 Bernerkinder aus andern Kantonen, 7 Bernerkinder aus dem Ausland, 22 Ausserkantonale.

Daraus ergibt sich, dass Maison blanche dem ganzen Kanton dient und das in vorzüglicher Weise. Das Pflegegeld beträgt mindestens Fr. 2. 50 per Tag, während die Durchschnittskosten sich pro 1933 auf Fr. 2.80 belaufen.

Durch drei schöne Legate, deren Höhe zurzeit Fr. 73 000 beträgt, konnten zwei Freibetten geschaffen werden, die im letzten Jahr 31 Kindern zugute kamen mit Fr. 3850. 20.

Die Direktion war auch bestrebt, einen Unterstützungsfonds für Unbemittelte anzulegen, der heute Fr. 101 000 beträgt. Pro 1933 konnte damit 56 Kindern eine Reduktion des Pflegegeldes gewährt werden mit Fr. 3066. 80 (im Jahre 1928: 68 Kindern mit Fr. 5043. 10).

Der durchschnittliche Bestand an Kindern betrug im Jahre 1914: 30, 1915: 38; seither stieg die Zahl stetig bis auf über 80. 1930: 84, 31: 85, 32: 80, 33: 83.

Alle diese Zahlen geben Kenntnis von der erfreulichen Entwicklung von Maison blanche.

Sie zeigen aber die Notwendigkeit, dafür Sorge zu tragen, dass auch den vermehrten Anforderungen begegnet werden kann. Deshalb haben Anstaltsleitung und Direktion eingehende Besprechungen gepflogen und sind einstimmig zu dem Entschluss gekommen, der Hauptversammlung der Anstalt zu beantragen, es sei ein Neubau zu erstellen, der mit dem Hauptgebäude durch einen Gang zu verbinden wäre. Dieser Neubau sollte für etwa 40 Kinder vom 3.—7. Altersjahr Unter-kunft bieten. Diese Kinder würden mit den andern im Hauptgebäude nicht in Berührung kommen. Durch die Trennung nach dem Alter würde man sich den Bedürfnissen der Kinder besser anpassen, sich wohnlicher einrichten können. Die Verwaltung und der ärztliche Dienst würden die gleichen bleiben. Nun sind natürlich auch sofort Fragen aufgestiegen, ob damit die Anstalt mit zirka 100 Kindern nicht zu gross würde, ob es nicht besser wäre, in einem andern Kantonsteil eine neue Schwesteranstalt zu errichten.

Die Erfolge bei den Kindern haben gezeigt, dass die Lage der Anstalt durchaus richtig ist. Wenn etwa eingewendet wird, sie sei für Tuberkulose etwas wenig hoch, so müssen wir auf die Statuten verweisen, dass wir ausgesprochen offene Tuberkulose überhaupt nicht aufnehmen dürfen, sondern, wie anfangs erwähnt, kränkliche und schwächliche, also tuberkulosegefährdete.

Im fernern ist zu beachten, dass in Maison blanche bereits vorhanden sind: Grund und Boden, Zufahrtsstrassen, Wasserzuleitung, Gas und Elektrizität. Alles Faktoren, die bei einem Bau an einem andern Ort schwer ins Gewicht fallen. Durch die gemeinsame Verwaltung werden auch die Betriebskosten billiger.

Alle diese Gründe sprechen sicher dafür, die Erweiterung in Maison blanche vorzunehmen, die dann auf Jahre hinaus, den Bedürfnissen genügen dürfte. Im Hinblick auf die kommende Erweiterung haben wir schon seit einiger Zeit darnach getrachtet, einen Baufonds zu schaffen, und dieser beträgt zurzeit rund Fr. 154 000.

Die Hauptversammlung bevollmächtigte die Direktion, in diesem Sinne vorzugehen, und so schritt man zur Ausführung der erforderlichen Pläne und zur Aufstellung einer genauen Kostenberechnung.

Der steigende Andrang von Kindern zwang uns zur Beschleunigung der Arbeiten, und die bestehende Krise gebot uns, durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten ans Werk zu gehen, bevor unser Baufonds die Höhe erreicht hatte, um alle Kosten decken zu können. Zudem wurden die Subventionen von Bund und Kanton befristet, so dass es galt, den Neubau rechtzeitig auszuführen. Nun geht er bereits der Vollendung entgegen und kann im Laufe des Sommers bezogen werden. Er wird Platz für 40 Kinder bieten, so dass Maison blanche in Zukunft bis 110 Kinder beherbergen kann.

Die Kosten für den Neubau und dessen Innenausstattung betragen voraussichtlich Fr. 430 000, wovon durch Subventionen von Bund und Staat Fr. 185 556 und durch unsern Baufonds Fr. 154 754, also total Fr. 340 310 gedeckt sind. Nun handelt es sich darum, noch den Rest von rund Fr. 90 000 aufzubringen.

Wir hoffen, dabei wieder auf eine kräftige Unterstützung durch die Schule und durch den kantonalen Jugendtag. Wenn nicht die kritischen Zeitverhältnisse alles durchkreuzen, so möchten wir diese Aktion für das Jahr 1935 in Aussicht nehmen.

Schon in den Jahren 1908 und 1918 hat die Schuljugend unseres Kantons kräftig mitgeholfen, unser Werk zu fördern, und wir zweifeln gar nicht daran, dass auch die heutige Generation der Anstalt treu zur Seite stehen wird. Wie schon erwähnt, waren es im Jahre 1908 Fr. 36 000 und 1918 Fr. 45 000, die von unsern Schulkindern zusammengelegt wurden. Eine der Sache wohlgesinnte Lehrerschaft hat jeweilen mit Freuden und Begeisterung am schönen Werke mitgeholfen und zum prächtigen Resultate nach Kräften beigetragen.

Man wird vielleicht einwenden, damals seien nicht so schlimme Zeiten gewesen.

Darauf darf man erwideren: Im Jahr 1908 war am 23. Mai der grosse Schneefall, der die schlimmsten Folgen befürchten liess, und den damaligen Kantonalvorstand des B. L. V. vor eine schwere Entscheidung

stellte. Im Jahr 1918 hatten wir noch Kriegsjahr, Grippeepidemie, und doch kamen Fr. 45 000 zusammen.

Wir wollen hoffen, gerade die heutige Krisenzeite habe die gute Folge, dass sie in uns Menschen das Mitgefühl für die Leiden und Nöte der Mitmenschen weckt und zur schönen Tat anregt, und wenn dann ein freundliches und begeistertes Mahnwort von unserer Lehrerschaft noch etwas nachhilft, so werden wir auch diesmal einen schönen Erfolg zu verzeichnen haben.

Die ganze Organisation würde sich wieder äusserst einfach gestalten. Ein kurzer Aufruf, an sämtliche Schulkinder verteilt, wird zur Aufklärung und Gebefreudigkeit in den Familien beitragen. Die einzelnen Schulkreise oder Schulgemeinden würden den Sammelbetrag auf einen Postcheck an die Zentralstelle abliefern, die ihrerseits nach Abschluss des Unternehmens die Abrechnung durch eine Amtsstelle prüfen lassen und nachher im Schulblatte veröffentlichen würde. Eine grosse Störung im Schulbetrieb wäre also nicht zu befürchten.

Es handelt sich hier um ein schönes Werk, das gerade die Lehrerschaft stützen und tragen helfen muss. Die tausende von Kindern, die während des 20jährigen Bestehens der Anstalt hier Heilung und Besserung gefunden, reden eine beredte und eindringliche Sprache. Sie rechtfertigen den eimütigen, freudigen Beschluss einer Sammlung in den Schulen des ganzen Kantons zugunsten von Maison blanche im Jahr 1935, organisiert durch den Kantonalvorstand, mit der Weisung, es sei dafür zu sorgen, dass diese Sammlung nicht gleichzeitig durch andere Veranstaltungen geschmälert wird. Natürlich ist für diese Sammlung auch das Einverständnis und die Empfehlung der Unterrichtsdirektion einzuholen.

Es gilt also unsern schwächlichen und kränklichen Kindern! Ein schönes Werk der Bernerjugend und damit des gesamten Bernervolkes bedarf der Mitarbeit der Schule. Es soll von neuem Zeugnis davon ablegen, dass der B. L. V. neben seinen eigentlichen Vereinsgeschäften stets bereit ist, alle unsere Jugend fördernden idealen Bestrebungen mit all seiner Kraft zu unterstützen.

Ueber den Stand der bernischen Lehrerversicherungskassen.

An der Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse vom 16. Juni war ich in der angenehmen Lage, namens der Rechnungsprüfungs-kommission die Rechnungsablage als eine sorgfältige und fehlerfreie zu verdanken und zur Genehmigung zu empfehlen. Hierauf lag mir noch die Pflicht ob, die Versammlung über das versicherungstechnische Geschehen und die technischen Bilanzen zu orientieren. Diese Ausführungen mögen hier kurz wiedergegeben werden.

Bei diesem Teil der Berichterstattung kann man sich eines gewissen Unbehagens nicht erwehren, indem man sich bei der Einschätzung der künftigen Ereignisse notgedrungen auf die Annahme stützen muss, dass sie sich in der Zukunft ungefähr so abspielen werden, wie in der Vergangenheit, da andere Anhaltspunkte fehlen. Diese Annahme ist jedoch nur bedingt richtig. Schon

der Zinsfuss hat im Laufe der Jahrzehnte grosse Schwankungen durchgemacht, und diese werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Bei der Sterblichkeit stehen wir einer starken Besserung gegenüber. Nur in den letzten 50 Jahren ist bei uns die mittlere künftige Lebenserwartung eines neugeborenen Knaben von $40\frac{1}{2}$ auf 58 Jahre und für ein neugeborenes Mädchen von 43 auf 61 Jahre gestiegen. Der Hauptteil dieser Besserung entfällt zwar auf die Säuglingssterblichkeit. Sie ist aber auch für die übrigen Lebensalter ganz erheblich besser geworden. Bei der Todesfallversicherung bedeutet diese Besserung für den Versicherer einen Gewinn, bei der Pensionsversicherung aber einen Verlust.

Ein auffallendes Gegenstück dazu bildet die Dauer der Dienstfähigkeit. Wenn sie auch nicht gesunken ist, so ist sie doch auch nicht gestiegen. In der neuesten Zeit ist hier aber noch ein starkes psychologisches Moment hinzugereten. Die Arbeitslosigkeit, von der namentlich die jüngere Generation heimgesucht wird, macht den Wunsch dieser Leute verständlich, endlich eine Beschäftigung zu finden. Hierbei stehen ihnen aber die ältern Kollegen im Wege, auf die nun vielfach ein Druck ausgeübt wird, den Nachrückenden Platz zu machen, sobald sie zum Beispiel das Maximum der Pension erreicht haben. Wenn hierfür kein Entgelt geleistet wird, so geht diese vorzeitige Pensionierung natürlich zu Lasten der Versicherungskasse, indem für den Zurücktretenden die Dauer der Prämienzahlung verkürzt und die für den Pensionsbezug erstreckt wird. Die Besserung der Sterblichkeit und die gleichzeitige Verkürzung der Aktivitätsdauer bedeuten natürlich Mehrbelastungen einer Pensionskasse, an denen der Versicherungsmathematiker nicht achtlos vorübergehen darf.

Um nun die Rechnungsergebnisse der einzelnen Lehrerversicherungskassen richtig zu würdigen, müssen die einzelnen Hauptzahlen in den aufeinanderfolgenden Jahren miteinander verglichen werden, was hiermit kurz geschehen möge. Der Einfachheit halber seien die Zahlenbeträge auf Millionen von Franken gerundet.

Bei der

Arbeitslehrerinnenkasse

betrugen in den letzten vier Jahren die

Besoldungssumme Mill. Fr.	das rechnungsmässige Deckungskapital Mill. Fr.	Deckungskapital in % der Besoldung %		
			Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %
1930	1,21	2,68	221	
1931	1,46	2,75	188	
1932	1,46	2,79	191	
1933	1,56	2,78	179	

Durch den Beitritt der Haushaltungslehrerinnen wurde die Besoldungssumme erhöht. Infolge der gleichzeitigen Verjüngung des Bestandes sank dagegen das Verhältnis zwischen Besoldung und Deckungskapital.

Der Fehlbetrag bewegte sich in Prozenten der Besoldungssumme und der Fonds in Prozenten des Fehlbetrages wie folgt:

Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %	Fonds Mill. Fr.	in % des Sollbetrages %		
				Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %
1930	1,37	113,1	1,31	48,8	
1931	1,34	91,8	1,40	50,8	
1932	1,32	90,6	1,46	52,3	
1933	1,25	80,3	1,52	54,7	

Mittellehrerkasse.

	Besoldungssumme Mill. Fr.	Rechnungsmässiges Deckungskapital Mill. Fr.	Deckungskapital in % der Besoldungen %		
	Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %	Fonds Mill. Fr.	in % des Sollbetrages %	
1930	6,56	11,25	171,5		
1931	6,55	14,00	214		
1932	6,70	14,31	214		
1933	6,77	15,47	229		

Primarlehrerkasse.

	Besoldungssumme Mill. Fr.	Rechnungsmässiges Deckungskapital Mill. Fr.	Deckungskapital in % der Besoldung %		
	Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %	Fonds Mill. Fr.	in % des Sollbetrages %	
1930	2,88	44,0	10,63	94,5	
1931	2,70	41,2	11,30	80,7	
1932	2,34	34,9	11,98	83,7	
1933	2,86	42,3	12,61	81,5	

Primarlehrerkasse.

	Besoldungssumme Mill. Fr.	Rechnungsmässiges Deckungskapital Mill. Fr.	Deckungskapital in % der Besoldung %		
	Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %	Fonds Mill. Fr.	in % des Sollbetrages %	
1930	15,02	33,67	224		
1931	14,99	34,77	232		
1932	15,32	35,75	233		
1933	15,41	36,65	238		

Fehlbetrag Mill. Fr.	in % der Besoldungen %	Fonds Mill. Fr.	in % des Sollbetrages %
1930	10,55	70,3	22,06
1931	11,76	78,5	22,64
1932	12,29	80,2	23,12
1933	12,82	83,1	23,53

Aus diesen Zusammenstellungen geht hervor, dass bei allen drei Abteilungen ungefähr die doppelte Besoldung als Deckungskapital erforderlich ist. Im Gegensatz zu den Arbeitslehrerinnen steigt der Bedarf sowohl bei den Mittellehrern wie namentlich bei den Primarlehrern. Das rechnungsmässige Deckungskapital ist bei keiner der drei Abteilungen vorhanden; bei den Arbeitslehrerinnen nicht viel mehr als zur Hälfte, bei den Mittellehrern zu etwas über 80 % und zu kaum $\frac{2}{3}$ bei den Primarlehrern. Das Deckungsverhältnis ist bei den Arbeitslehrerinnen in raschem Steigen begriffen, ungefähr stationär bei den Mittellehrern, während es bei den Primarlehrern stetig zurückgeht. Im entgegengesetzten Sinne bewegt sich der Fehlbetrag. Am beunruhigendsten ist dies bei der Primarlehrerkasse, woraus der sichere Schluss gezogen werden darf, dass bei ihr die Prämie ungenügend ist. Man darf deshalb nicht überrascht sein, wenn die Experten in der bevorstehenden technischen Bilanz zu diesem Schluss kommen sollten.

Trotz dieser unerfreulichen Gesamtlage darf die Lehrerschaft sich dieser ihrer Fürsorgeeinrichtungen aufrichtig freuen, wie sich dies aus der objektiven Würdigung des erstbesten Pensionierungsfalles ergibt. Deren gedeihliche Weiterentwicklung sicherzustellen ist deshalb des Schweisses aller Beteiligten wert.

G. Wälchli.

100 Jahre Sekundarschule Aarberg.

1834—1934.

Von Fr. Schwab, Aarberg.

Nun sind es schon hundert Jahre her, seit das bernische Schulwesen, mitgerissen vom demokratischen Schwung der 30er Jahre, neue Bahnen beschritt. Das Staatsseminar erstand und im Jahr darauf die Universität. Beide sind im Verlaufe ihres ersten Jahrhunderts im bernischen Volke fest verankert worden.

Sofort reichte sich daran ein neues hoffnungsvolles Glied, die Sekundarschule. Es wäre ein müssiges Unterfangen, sich die Sekundarschulen aus dem bernischen Erziehungswesen wegzudenken. Wir wollen lieber dankbar anerkennen, dass wir sie haben und ihre Bedeutung gebührend würdigen. So auch von der Jubilarin, der Sekundarschule Aarberg.

Die Geschichte.

Die Geschichte der vergangenen hundert Jahre unserer Schulanstalt ist einfach und bescheiden. Keine weltbewegenden Ereignisse nahmen von hier aus ihren Ausgang. Alles blieb im einfachen Rahmen, die Gründung, wie das erste Säculum des Bestehens und auch die Leistungen der Schüler. Trotzdem halten wir ihren Werdegang fest. Sie entstand als eine der ersten Sekundarschulen des Kantons und wuchs bei wechselnden Zeitaläufen zu ihrer heutigen gesicherten Grösse heran.

Das alte Grafen- und Brückenstädtchen Aarberg kann freilich auf eine schöne Schultradition zurückblicken. Wahrscheinlich bestand schon seit seiner Gründung eine Art Volksschule. In Jahr 1862 meldet eine Urkunde von einem *rector puerorum**. Wenn auch bis zur Reformationszeit entscheidende und wichtige Urkunden fehlen, so wissen wir doch, dass immer eine Schule bestand, und zwar eine Bürgerschule, getragen und erhalten vom Willen der Bürgerschaft im Gegensatz zu den Klosterschulen an anderen Orten. Zeitweise wirkten hier auch humanistisch gebildete Lehrer. Trotzdem tauchte schon vor 1800 der Plan auf, durch die Errichtung einer höheren Schule den begabteren Schülern den Uebertritt ins Gymnasium und in ähnliche höhere Schulen zu ermöglichen. Schon wurden Einnahmequellen aufgesucht, die recht originell waren. So sollten Rat und Burger auf ihre Pintenschenkrechte gegen ein mässiges Entgeld verzichten, damit sie frei versteigert werden können. Sogar die Zinsen aus der Kriegskasse sollten für die Schule verwendet werden und jährlich 30 Kronen einbringen (Kaufkraft der Krone etwa 15 Fr. nach heutiger Währung). Weitere Zinserträgnisse, Pachtgeld für Land und Grien, sowie der Verkaufspreis von «Beichern im Gewölb, deren Wert tot liegt», wurden herbeigezogen. Die Hintersässen sollten pro Kind in der Oberschule 5 Kronen und in der Unterschule 1 Krone 15 Batzen bezahlen, was auch 40 Kronen jährlich einbringen sollte. Auf diese Art hoffte man die nötigen 300 Kronen jährlich flüssig zu machen. Das Geld war nun da, und die Aarberger konnten zur Tat schreiten. Im Jahr 1797 sandte der Rat an die Regierung des Staates Bern eine Bittschrift, um die Erlaubnis zur Eröffnung der geplanten Schule zu erhalten. Die Regierung nahm «mit Vergnügen Kenntnis von dem liebenswürdigen Vorhaben, eine obere Realschule zu errichten und haben Mgh, diese auf bessere Erziehung ihrer Jugend abzielende Anstalt nicht nur bestens zu genehmigen, (sondern) solche auch unter ihren Schutz zu nehmen und diese Schule gleich jenen der übrigen Munizipalstädte der Oberaufsicht des hiesigen Schulrates zu übergeben geruhet». Es sollte vor allem Latein gelehrt werden, und es wurde verlangt, dass der Lehrer im Notfall auch Predigten halten könne. Schon wurde die Stelle ausgeschrieben, als das hoffnungsvoll

werdende Werk jäh zerstört wurde. Plündernde Franzosen, «Freiheitsbringer», suchten das Städtchen schwer heim, und an eine Gründung der Schule war nicht mehr zu denken. Die Zeiten hatten sich auch gewandelt. Die Schule galt nicht mehr als «Ort zur bessern Erziehung der Jugend», sondern als Hort revolutionärer Gedanken, um die Staatsautorität zu untergraben. So kam es, dass der Aarberger Landvogt Gruner erklären konnte: «..... mein Vater gab dem Schulmeister 8 Mütt Korn, dass er die Kinder nicht schreiben und rechnen lehre und eine Frau Salchli gab ihm noch 2 Mütt, damit er sie auch nicht lesen lehre». Das waren aber Ausnahmen. Für die Volksschule behielt die Gemeinde Aarberg weiterhin eine offene Hand, und immer lieh sie ihr tatkräftige Unterstützung.

Mit dem demokratischen Umschwung in den 30er Jahren bekam der Gedanke einer Sekundarschulgründung neuen Auftrieb. Schulfreudliche Bürger legten die schöne Summe von 5300 alten Bernerfranken zusammen zu einem Fonds. Mit 200 alten Bernerfranken Zins aus dem Fonds, Beiträgen von der Burgergemeinde und Einwohnergemeinde zu je 300 Franken und Schulgeldern von Ortsansässigen, monatlich 10 Batzen, von Auswärtigen monatlich 35 Batzen, sollten die jährlichen Auslagen gedeckt werden. Am 11. November 1834 wurde die neue Schule feierlich eröffnet. Weite Kreise nahmen freudigen Anteil. Die hohe Regierung von Bern sandte sogar ihren Schulkommissär Cramer und gab ihm noch die schöne Summe von 200 Franken mit. Im Namen der Regierung hielt Cramer an der bescheidenen Feier die Eröffnungsrede. Wenn auch viele der Schule Misstrauen entgegenbrachten, das Erziehungsdepartement zweifelte und der «Schweizerische Beobachter» seine Spalten sogar einem Spottartikel öffnete, fand sich doch ein Lehrer, S. Schaffroth von Röthenbach, der mit den 12 ersten Schülern im Rathaus die Schule eröffnete. Schon nach drei Jahren musste eine neue Lehrstelle errichtet werden.

Freilich, gross sind die Unterschiede im Schulleben von damals und heute. Ein «Bericht über die Sekundarschule von und zu Aarberg» aus dem Jahre 1839 gibt einige Auskunft. Der Unterricht wurde in 33 bis 36 Stunden wöchentlich erteilt. «Hiezu sollten noch, so oft es die Zeit erlaubt, Abendstunden hinzukommen, um auch in der Zwischenzeit die Schüler angenehm zu zerstreuen und zu belehren, und sie vor den Gefahren des Müssiggangs und der Aufsichtslosigkeit zu schützen, ohne sie im geringsten zu sehr anzustrengen». Die Kinder wurden unterrichtet in den Fächern Religion, deutsche und französische Sprache, Mathematik, Geographie, Geschichte und vaterländische Staatseinrichtung, Naturkunde, Technologie, Landwirtschaft, Buchhaltung, Schreiben, Zeichnen und Singen. Wichtig war auch besonders der fakultative Lateinunterricht. Interessant ist die Auffassung über die Methode einzelner Fächer. Es heisst da: «Die deutsche Sprache lernt man durch grammatischen Regeln sowohl, als durch Übungen in Aufsätzen und richtigem Vortragen von Gedichten, wie durch Anleitung zu ausdruckvollerem und doch natürlichem Lesen». In der französischen Sprache diente als Hauptgrundlage die Grammatik, mit welcher Lese- und Schreibübungen verbunden wurden. In der Geographie und Geschichte stand das Vaterland

* Als Grundlage diente das Kapitel über das Schulwesen in der «Geschichte der Stadt Aarberg» von Dr. F. Hunger.

im Vordergrund, dann kamen die andern Länder und Völker der Erde, « so in ihrem höhern Verhältnis nicht nur gegeneinander, sondern auch gegen das ganze und gegen den Herrn des Ganzen, so wie auch nach den wichtigen Belehrungen, die hierin für uns liegen ». Für die Naturlehre wurde der Schule erlaubt, auch Instrumente zu Versuchen anzuschaffen, und in der Naturgeschichte wurden die Geschöpfe Gottes, so weit es tunlich war, auch auf Abendspaziergängen den Schülern anschaulicher und anziehender beigebracht. Der Bericht enthält auch die ausdrückliche Aufforderung, dass jedermann, der sich genauer über die Art und Methode des Unterrichtes belehren lassen wolle, die Anstalt selber besuchen solle. Trotzdem wurde in den ersten Jahren ziemlich plan- und zusammenhanglos unterrichtet. Die Lehrer ritten oft ausgiebig ihr Steckenpferd. Aber mit dem verbindlichen Lehrplan um 1886 besserte sich auch die Stundenplangestaltung, und die Lehrmethode wurde einheitlicher.

Wichtige äussere Begebenheiten sind nicht viele zu melden. Einmal wurde im Jahr 1860 die Sekundarschule den Mädchen geöffnet. Feierlich wurde 1884 des 50jährigen Bestehens gedacht und Rückschau gehalten auf die verflossenen 5 Dezennien. Schon hatten 600 Schüler die Anstalt mit einem reichen Schulsack verlassen. In der zweiten Jahrhunderthälfte zeigte die Schule weiterhin das Bild einer gesunden Entwicklung. Mit den wachsenden Schülerzahlen wurden neue Klassen errichtet, so dass heute die Schule ausgebaut mit 5 Klassen dasteht. Aus Aarberg und einer weitern Umgebung strömen die Schüler nun jeden Schultag herbei in ihr eigenes, schönes, im Jahr 1915 eingeweihtes Schulhaus. Schon 30 Lehrer unterrichteten in den vergangenen 100 Jahren, und über 2000 Schüler holten sich da ihr geistiges Rüstzeug für das spätere Leben. Mannigfaltig sind ihre Schicksale. Aber sie werden ihre Schule mit den besten Wünschen auf die Fahrt ins zweite Jahrhundert begleiten.

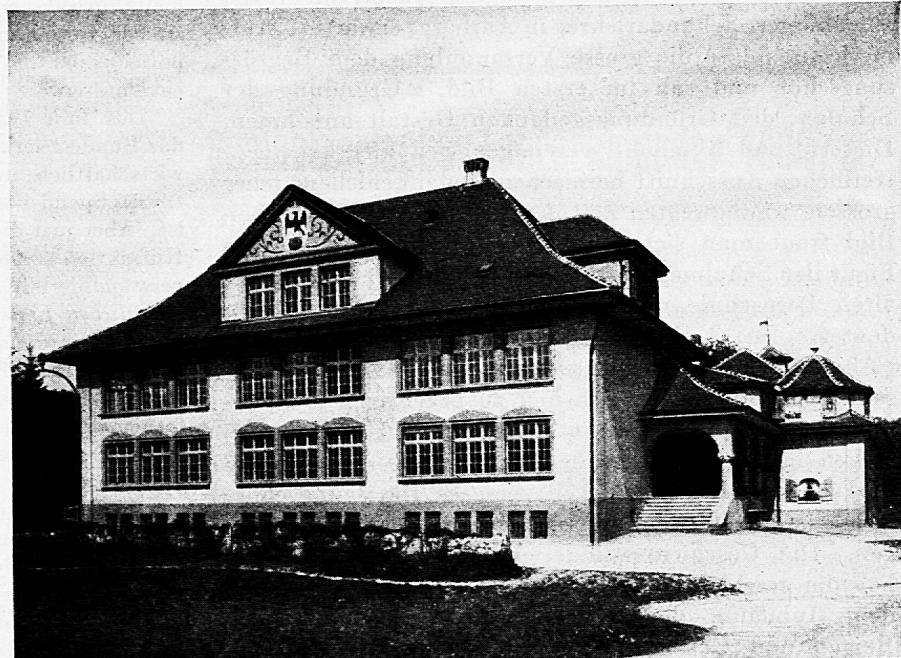
Die Jahrhundertfeier.

Das heimelige, etwas verträumte Städtchen stand am 30. Juni und 1. Juli im schönsten Festschmuck. Von den bunten Häuserfronten wehten Flaggen und Wimpel, leuchtende Geranienreihen grüssten von zahlreichen Fenstern auf den Platz herab, in dessen Mitte blumengeschmückte Brunnen plätscheren. Dazwischen wogten frohe Menschen hinauf und hinab und freuten sich in wechselnden Gruppen des Wiedersehens mit vielen alten, fast fremd gewordenen Schulkameraden.

Den Auftakt zum Feste bildete die Generalversammlung des « Vereins ehemaliger Sekundarschüler ». Am Abend fand sich dann eine grosse Gemeinde zu einer freien Zusammenkunft im Saal der « Krone ». Herzliche Geselligkeit herrschte bei Wein, guten Bissen, Tanz und der bunten Folge schöner Produktionen.

Strahlende Sonne am tiefblauen Himmel. So der Sonntagmorgen. Als die Glocken zur Feier in die Kirche

riefen, füllte sich bald das festlich geschmückte Gotteshaus. Nach dem feierlichen Eingangsspiel hielt Herr Pfarrer Lanz die Festpredigt, aufgebaut auf Johannes 7, 37-38. Mit der kirchlichen Feier bezeugte die Sekundarschule ihre enge Verbundenheit mit der Kirche. Beiden ist ihre Aufgabe zugewiesen. Verstandesbildung in der Schule und Geistespflege in der Kirche können aber nur dann Lebenshilfe bringen, wenn beide getragen sind vom Glauben an Gott den Schöpfer und den Erlöser und erfüllt vom Willen zur Unterordnung und Einfügung



in den göttlichen Willen. Der Präsident der Jubiläumskommission, Herr Fürsprecher Peter, richtete seine herzlichen Willkommensgrüsse an alle ehemaligen Schüler aus allen Gauen des Schweizerlandes, an den Vertreter der hohen Regierung des Kantons Bern, Herrn Regierungsrat Dr. Rudolf, an den Sekundarschulinspektor Dr. Marti und an die weitern Gäste aus Aarberg und Umgebung. Der Redner zeichnete in einer kurzen Rückschau das Entwicklungsbild der Jubilarin und hielt mit überzeugenden Worten Sinn und Aufgabe der Sekundarschule in Gegenwart und Zukunft fest. Herr Regierungsrat Dr. Rudolf entbot den Gruss und Glückwunsch des Regierungsrates zur Jubelfeier. Sie bekundete damit ihr Interesse an der Sekundarschulbildung. Auch in Zukunft soll die Sekundarschule eine wahre Volksschule mit strenger Begabtenauslese bleiben und darf weder humanistische Vorschule noch bloss berufliche Vorschulung sein. Weiterhin soll sie im Verein mit der Primarschule gute Allgemeinbildung vermitteln. Im Namen der Regierung überreichte Herr Dr. Rudolf der Behörde einen Gutschein von Fr. 500, dessen Betrag zum Wohle der Jugend verwendet werden solle. Mit einem herzlichen Glückauf zum Marsch ins 2. Jahrhundert schloss Herr Regierungsrat Dr. Rudolf seine von hohem Geiste getragene Ansprache. Jugendfrischer, froher Gesang der Sekundarschüler, unter der Leitung des Herrn Alfred Ellenberger, brachte in festlichen Ernst der Feier die freudige Note.

Hinter dem klingenden Spiel des schmucken Trommler- und Pfeiferkorps Aarberg formierte sich nach dem kirchlichen Weiheakt ein Zug nach den

verschiedenen ehemaligen Schulhäusern. Viele haben in den alten Schulräumen an Ort und Stelle ihre schöne Schulzeit wieder in Gedanken aufleben lassen. Um 12 Uhr versammelten sich die Gäste, Ehemaligen und Schüler zum festlichen Bankett in der «Krone». Ein Kranz kurzer, treffender Tischreden würzte noch die guten Platten Meister Kächs.

Das Festspiel.

Mit grosser Spannung wurde nach dem Bankett das Festspiel in 4 Bildern, mit Text und Musik von Alfred Ellenberger, Sekundarlehrer in Aarberg, erwartet. Aufmerksam folgte die grosse Versammlung dem Begrüssungschor und sah im ersten Bild, «Gründung der Schule», den Gründungsgedanken Gestalt annehmen. Historie und Symbolik vereinigen sich hier zu einem trefflichen Ausschnitt bernischen Gedankenlebens jener grossen, wildbewegten Zeit der 30er Jahre. Im zweiten Bild freut man sich herzlich an der komisch-naiven Figur des Schulmeisters. Schon hier ist der Kampf der alten Lernschule mit der neuen Arbeitsschule ange deutet. Im 3. Bild betrachten wir behaglich den «Abend auf einer Schulreise ums Jahr 1934». Wechselnde Gruppen einen sich hier zu prächtigen Bühnen bildern, die eine geschickt aufgegriffene Handlung er stehen lässt. «Aus der heutigen Schule» nennt sich das 4. Bild. Im ersten Teil zeigt es Bewegungsschöre in neuartiger Verwendung mit überraschenden Wirkungen. Die Geschichtsstunde endlich verband vorzüglich die geschichtlichen Ereignisse mit der Gegenwart, dem Jubiläum der Sekundarschule. Ein Bild mit Reigen und Gesang bildet einen harmonischen, ein drücklichen Abschluss.

Das Festspiel ist reich an Problematik. Die Entwicklung von alter zu neuer Schule haben wir schon angedeutet. Mit historischer Gerechtigkeit machte Alfred Ellenberger die nötigen Vorbehalte zu der Entwicklung und Grösse des Liberalismus. Gerade die Verarbeitung dieses heikelsten Problems zeigt das grosse Können des Verfassers. Bei der Durchführung der Handlung sind Dichtung und Wahrheit geradezu vorbildlich miteinander verbunden. Noch mögen einige Längen und nicht straff und klar genug durchgeföhrte Stellen den Gang der Handlung leicht aufhalten; aber störenden Einfluss übten sie nicht aus. Mit geschickter Regie, sprachlich gut ausgebildeten und körperlich und seelisch gelösten Schülern wird das Spiel sicher die meisten derartigen Versuche weit in den Schatten stellen. Für Sekundarschulen, die nächsthin auch ihre Hundertjahrfeier durchführen werden, wird dieses Festspiel mit einigen kleinen Abänderungen wertvoll sein. Alfred Ellenberger entbieten wir zu diesem kleinen Werk unsere besten Glückwünsche.

* * *

Schon sind die schönen Feiern vorüber. Eine künstlerisch wertvolle Jubiläumsmedaille, entworfen von einem ehemaligen Schüler der Sekundarschule, dem jungen Künstler Peter von Greierz, Paris, wird weiterhin von diesen schönen Tagen künden. Dankbare Erinnerungen werden sie in stillen Stunden noch oft aufleben, verschönern und verklären lassen.

Verschiedenes.

Schulmuseum. Das Schulmuseum bleibt von Dienstag den 17. Juli an bis und mit Montag den 6. August 1934 geschlossen.
Die Direktion.

Bundesfeierkomitee. Im Jahre 1910 führte das Bundesfeierkomitee anlässlich des 1. Augusttages seine erste Sammlung durch. Seither sind 25 Jahre verflossen, in denen das Komitee bei 24 Sammelaktionen annähernd 5,6 Millionen Franken für vaterländische wohltätige und gemeinnützige Zwecke durch die Spende freudigkeit des Schweizervolkes erhielt, fürwahr ein erhebendes Zeichen konstanter, eidgenössischer Gesinnung, einer steten Hilfsbereitschaft zugunsten notleidender und von der Natur stiefmütterlich bedachter Mit eidgenossen.

Das Jahr 1934 mit seiner 25. Sammelaktion ist daher für das Bundesfeierkomitee ein Jubiläumsjahr, das freilich in eine wirtschaftlich ungünstige Zeit fällt, wo mancher unserer treuen Spender mit eigenen Sorgen mehr als genug beschäftigt ist. Aber just die Not unserer Tage ist es, der die diesjährige Hilfsaktion steuern möchte. Gilt das Erträgnis doch im Einverständnis mit dem Bundesrat der Förderung der hauswirtschaftlichen Erziehung und des Hausdienstes insbesondere auch für die Umschulung arbeitsloser Frauen und Mädchen für die sich das Bundesfeierkomitee diesmal unter der Parole: «Für die hauswirtschaftliche Erziehung» einsetzen möchte. Wie bisher, so wird auch diesmal das Hauptergebnis der Aktion der Verkauf der beiden Bundesfeierpostkarten und des Bundesfeier-Abzeichens bilden.

Möge auch der diesjährige Sammlung, die besonders unserer weiblichen Bevölkerung sympathisch sein dürfte, und für die sich wiederum eine grosse Zahl freiwilliger Hilfskräfte dem Komitee zur Verfügung stellt, ein voller Erfolg beschieden sein. Denn gerade in diesen ernsten Zeiten muss es erst recht in allen Schichten der Bevölkerung heissen: «Niemand zu klein, Helfer zu sein».

Der Kartenverkauf nahm am 2. Juli seinen Anfang; für den Verkauf der Bundesfeierabzeichen kommt aber lediglich der 1. August in Betracht.

Genfer Ferienkurse für französische Sprache und Kultur. In einem Spezialkurs für Lehrer und Lehrerinnen der französischen Sprache, der vom 16. Juli bis 15. August dauern soll, wird die Seminararbeit mehr auf das Studium der Schwierigkeiten und der Einheiten der Sprache, auf die Vertiefung der Disziplinen der Stilistik und der Textinterpretation eingestellt. Es sollen auch einige Probleme der Methodik des neusprachlichen Unterrichts vorgeführt und besprochen werden. Wir begrüssen diese Neuerung.

Unsere Deutschschweizer sollten diese ausgezeichneten Genfer Ferienkurse viel zahlreicher besuchen. Alle, die wie ich, einen solchen mitgemacht haben, gedenken nur mit Dank des schönen und lehrreichen Aufenthaltes am Genfersee.

Dr. D. Schläppi, Sekundarschule Spiez.

Lehrergesangverein Bern. Die ordentliche Hauptversammlung des L. G. V. B. vom 22. Juni letzthin befasste sich u. a. mit dem Arbeitsprogramm für das nächste Jahr und mit Vorstandswahlen.

Letzteren kam vermehrte Bedeutung zu, da es galt, für den nach 7jähriger Tätigkeit als Präsidenten zurücktretenden Herrn Prog.-Lehrer F. Moesch einen Nachfolger zu bestimmen.

Wenn der neue Präsident, Herr Hermann Burri, seinen Vorgänger als den Führer mit dem scharfen Blick und der sicheren Hand, dem festen Willen und der seltenen Entschlossenheit zeichnete und ihm dankte für die treue Hingabe und gewissenhafte Geschäftsführung, so gab er damit den Gefühlen der Sängerversammlung Ausdruck.

Der Vorstand will aber auch Herrn Burri nicht im Stiche lassen und stellt sich ihm mit einer einzigen Ausnahme als Mitarbeiter zur Verfügung.

Da auch Herr Oetiker, der unermüdliche musikalische Leiter noch weiter zu wirken gedenkt, so kann der Verein mit Vertrauen an eine grosse Aufgabe herantreten: Studium des Requiems von W. A. Mozart, eines herrlichen Chorwerkes mit Orchester und Soloquartett, das in Bern seit Carl Münzingers Zeiten nicht mehr gehört wurde. (Aufführung Ende Januar 1935.)

Der Verein will auch wieder dem Lehrerverein Bern-Stadt dienen und ist auf Wunsch zur Mitwirkung an der Pestalozzi-feier bereit, erwartet aber aus den Reihen der Lehrerschaft vermehrte Unterstützung durch Beitritt als Aktiv- oder Passivmitglied.

G. v. G.

«Rampo», ein neues Obstgetränk. Um gewissen Konsumentenkreisen entgegenzukommen, bringt die Emmenthalische Obstweingenossenschaft Ramsei neben ihrem bekannten Ramseier-Apfelwein unter der Bezeichnung «Rampo» ein neues Obstgetränk in den Verkehr.

A la Société suisse des Instituteurs.

L'assemblée des délégués de samedi et dimanche derniers avait surtout à se prononcer sur des objets d'ordre administratif: rapports et comptes annuels, revision des statuts, élections; mais les préoccupations du jour y trouvèrent place néanmoins, et c'est tout naturel quand il s'agit d'une association suisse.

Toutes les institutions de la Société suivent une marche prospère: caisse générale, fonds de secours pour orphelins, caisse-maladie, fonds général de secours, fondation pour les cures de convalescence, commission des lectures pour la jeunesse, fondation de Neuhof, etc. Nous en reparlerons dans un prochain numéro.

Un grand débat s'engagea au sujet de la Communauté nationale de laquelle la S. S. I. fait partie et de son attitude en face de l'initiative de crise. Voulions-nous continuer à y demeurer, et décider de soutenir l'initiative? On sait que la Communauté comprend entr'autres les employés de bureau, de banque, la Société suisse des commerçants et qu'elle a lutté l'année dernière pour le rejet de la loi du 28 mai sur les salaires des employés de la Confédération et pour l'élaboration d'un programme financier qui tint compte de l'ensemble du problème économique. Notre secrétaire, M. Graf, et M. Wismer, de Lucerne, soutinrent les deux points de vue contraires. Au cours de la discussion, il apparut que les délégués de la Suisse orientale (St-Gall et Appenzell) et centrale (Lucerne, Waldstätten) manifestaient, dans l'intérêt de leurs sociétés, de grandes craintes à continuer leur collaboration à la Communauté. Du côté adverse: Berne, Grisons, Thurgovie, Zurich, l'initiative fut représentée comme une partie intégrante de la lutte qui entend, en dernière analyse, donner à toutes les classes de la nation des moyens d'existence suffisants: pour le peuple et par le peuple; les instituteurs suisses ne peuvent adopter une autre attitude. — A l'unanimité, il fut décidé de laisser les sections cantonales libres de soutenir l'initiative ou non, étant entendu que les sections s'engagent à ne pas la combattre. Puis une résolution Graf-Hardmeier (Berne-Zurich) disant que l'assemblée des délégués de la S. S. I. appuie le texte de l'initiative fut adoptée par 83 voix contre 33. Enfin, l'adhésion à la Communauté nationale fut confirmée par 80 voix contre 33 avec quelques réserves d'ordre pratique.

Dasselbe besteht aus 60 % Saft frischer Äpfel, sowie etwas naturreinem Zitronensaft und Siphon. Durch die Beigabe von Zitronensaft zum Apfelsaft wird die durststillende wie auch die antiseptische Wirkung des Getränks wesentlich erhöht und macht es zu einem hochwertigen Erfrischungsgetränk, das sicher besonders von den Sporttreibenden sehr geschätzt werden wird.

Von ersten Ernährungsphysiologen wird das Getränk glänzend begutachtet. So schreibt z. B. Dr. Bircher-Benner in Zürich: «Rampo» ist gesund, erfrischend und enthält überdies köstliche Nährwerte unseres Landes. Solcher Getränke bedarf unsere gefährdete Zeit zur Wiedererlangung einer besseren Gesundheit.

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender 1934/35

En face des divers mouvements tendant à la révision totale de la Constitution fédérale, l'assemblée adopta également une proposition de la section de Zurich dont voici les points principaux: l'école populaire, dans le sens de l'art. 27 de la Constitution fédérale, est un des meilleurs instruments de la régénération nationale souhaitée dans les milieux les plus divers; l'école publique demeure une des seules forces travaillant au-dessus des partis politiques au bien commun du peuple; elle est l'expression de la forme de l'Etat que notre peuple s'est donnée; une des grandes tâches du corps enseignant est de la protéger contre les influences dissolvantes, de la défendre comme foyer de l'union du peuple et de lui conserver la pureté de l'idéal démocratique.

Les nouveaux statuts prévoient de grands changements dans la direction effective de la Société. Le Comité central comprendra 10 membres choisis dans quatre cercles électoraux (Berne forme un cercle avec les membres individuels de Fribourg, par exemple); chaque cercle désigne deux membres, sauf le cercle qui possède le siège de la Société et qui a droit à trois membres; l'assemblée des délégués désigne la représentante des institutrices et le président central; la Commission administrative se compose de trois membres, soit du président et de deux autres membres du Comité central; les autres organes: assemblée des délégués, commission de vérification, assemblée des présidents de section, secrétariat se mouvront à peu près dans le cadre des anciens statuts. Les titulaires de toutes les charges ne pourront pas fonctionner durant plus de deux périodes consécutives de quatre ans. — On a cherché à obvier de la sorte aux inconvénients du «pouvoir personnel» toléré par les anciens statuts et à accorder moins de prépondérance à la section directrice (Zurich). Les nouvelles dispositions, qui renforcent les liens entre les membres de la Société, supporteront victorieusement, croyons-nous, l'épreuve de l'expérience.

Pour la période 1935—1938, tous les comités et commissions permanentes furent renouvelés. M. Boesch, professeur à Zurich, a été appelé à continuer ses fonctions à la présidence, qu'il détient depuis deux ans à la satisfaction générale. L'assemblée de 1935 aura lieu à Schaffhouse.

L'assemblée annuelle de dimanche matin, entendit d'excellents exposés sur une question brûlante: l'aide à la jeunesse sans-travail. Tour à tour, MM. Maurer, de l'office cantonal des mineurs, le pédagogue connu Dr. F. Wartenweiler, de Frauenfeld, et E. Jucker, secrétaire central de l'Office d'orientation professionnelle, montrèrent la situation matérielle et morale de ces jeunes gens, firent part de leurs expériences dans ces différents domaines et indiquèrent les remèdes à employer pour venir au secours de ces malheureux. Nous aurons peut-être l'occasion d'y revenir.

La partie oratoire ne fit pas défaut.. Au banquet de clôture, M. Ineichen (Lucerne) que la rigueur des nouveaux statuts oblige à quitter le C. C. après 23 ans d'activité, rappela les premières décades d'existence de la Société et encouragea les nouvelles générations, aux prises avec les difficultés de toute nature, à combattre le bon combat de l'école publique et neutre, de la démocratie, de la liberté et du progrès; M. le conseiller d'Etat Dr. Wettstein, directeur du département de l'Instruction publique du canton de Zurich, dans une allocution pleine d'humour, indiqua combien devient difficile la tâche des défenseurs de l'école en présence des déficits, s'éleva aussi contre les demandes de révision de l'art. 27 de la Constitution fédérale et termina en s'adressant aux institutrices qui apportent à l'école l'amour dont celle-ci a besoin.

L'ordonnance de nos matières ne nous permettant pas de nous étendre davantage, nous prions nos lecteurs que la chose intéresse de parcourir le compte-rendu plus explicite de la partie allemande de ce numéro.

G. M.

Au Comité général de la Société pédagogique romande.

Le Comité général de la Société pédagogique romande (la S. P. R.) s'est réuni à Morges le dimanche, 24 juin dernier. Site idyllique! Comme les plénipotentiaires étrangers, les pédagogues connaissent les lieux propices aux conférences, aux pourparlers, aux conventions.

La séance fut présidée avec maestria, comme il convient, par notre collègue Baillod, du Locle, le nouveau président de la S. P. R. Une trentaine de délégués représentaient les associations cantonales. On entendit d'abord un rapport du président, sur l'activité du bureau de la S. P. R. depuis le congrès de Montreux: nombreuses relations avec le Schweizerischer Lehrerverein, tentatives vaines pour gagner à notre cause les instituteurs fribourgeois et valaisans, bases premières de l'organisation du congrès de 1936 dans les montagnes neuchâteloises, etc. Puis MM. Rochat, rédacteur de « L'Éducateur », et Grec, rédacteur du « Bulletin », rendirent compte de leur travail à la direction de nos organes pédagogiques.

Après l'adoption des comptes et la reconnaissance des droits à l'autonomie que revendiquait la Société des institutrices genevoises, l'assemblée s'occupa d'une question qui, depuis des années, pour ne pas dire depuis toujours, préoccupe la S. P. R.: la question de « L'Éducateur ».

Le bureau, lié par une résolution adoptée au dernier congrès de Montreux, proposait la fusion de « L'Édu-

cateur » et du « Bulletin corporatif » et le principe de l'abonnement obligatoire au nouvel organe, mi-di, dactique mi-corporatif. Or, comme l'ancienne Pologne-la S. P. R. ne peut faire appliquer un décret ou une décision quelle qu'elle soit, tant qu'un membre y oppose un veto. Or, le membre récalcitrant (nous serions tenté d'écrire ... comme toujours!), en l'occurrence, c'est la Société pédagogique genevoise. Nos collègues du haut du lac, en individualistes farouches, ne veulent pas de l'obligation; en outre, ils demeurent sceptiques quant au résultat fécond de cette combinaison nouvelle; l'aveugle et le paralytique, disent-ils.

Après une discussion nourrie, ne pouvant désarmer Genève, dont les délégués avaient un mandat impératif, l'assemblée décida de tenter une démarche nouvelle auprès des instituteurs genevois et d'attirer leur attention sur les conséquences graves que peut provoquer leur attitude négative. Si nos collègues genevois reviennent sur leur décision — ce que nous souhaitons vivement — « L'Éducateur » et le « Bulletin » seront fusionnés et le nouvel organe rendu obligatoire aux sections de Neuchâtel, de Vaud et de Genève. — Cette obligation ne touche pas la Société pédagogique jurassienne, bénéficiant déjà de « L'Ecole Bernoise ».

Deux sujets seront mis à l'étude pour le congrès de La Chaux-de-Fonds, en 1936: 1^o « L'école pour l'Etat ou l'école pour l'enfant? » — 2^o « L'Ecole et les sports. » Les sujets proposés, le premier notamment, donneront certainement lieu à un échange d'idées et au heurt de thèses et de doctrines philosophiques et politiques.

Un banquet, digne de Lucullus et arrosé des meilleurs crûs vaudois, permit aux délégués des diverses sections cantonales de fraterniser et de resserrer les liens de l'amitié. Et la séance se termina, comme il convient, dans le beau pays de la Côte, par une visite des caves coopératives de Morges, caves contenant deux millions de litres d'un vin vaudois pétillant. Mais chut....

M.

* * *

Voici la liste des sujets à mettre à l'étude proposés par la S. P. V.: Apprendre sa leçon. — L'école et les moyens modernes d'enseignement. — L'école et son rôle social. la S. P. N.: L'école pour l'Etat ou l'école pour l'enfant? la S. P. J. (Commission pédagogique de la Société des instituteurs bernois): Les qualifications aux postes supérieurs de l'enseignement. — Les bourses d'études et d'apprentissage. — L'inspecteur. — La prolongation de la scolarité. — Les œuvres sociales scolaires. — La liberté d'enseignement. — L'enseignement religieux. — L'unification scolaire de la Suisse romande.

Propositions individuelles: L'école des trois cours. — Quels sont les résultats constatés jusqu'à maintenant dans l'application des principes de l'école active: a. en ce qui concerne l'étendue des connaissances acquises; b. en ce qui concerne la profondeur de ces connaissances? A-t-on constaté une influence favorable sur la suite des études? — Le corps enseignant et la crise. — L'éducation morale au sein de la famille.

— L'enfance abandonnée. — L'école et la démocratie. — L'école mixte et la coéducation des sexes. — L'école et les sports. — Les bains scolaires. — La fatigue à l'école. — Les écoles populaires remplissent-elles suffisamment leur mission éducative pour former le caractère des élèves ? — Les voyages scolaires. — L'union de la famille et de l'école. — L'enfance malheureuse. — L'Eglise et l'Ecole. — Le langage des enfants. — Le patriotisme à l'école. — Influence de l'instruction sur le niveau moral d'un peuple. — L'éducation post-scolaire. — Comment éduquer et instruire avec profit les Suisses allemands placés dans nos villages et les arriérés et anormaux qui ne peuvent être placés dans des établissements spéciaux ? —

I.U. I. P. G. — Dames : A quel âge faut-il commencer l'étude de l'allemand ? — L'écriture. — L'enseignement de l'histoire à l'école primaire. — L'enseignement ménager avant 15 ans.

I.U. I. P. G. — Messieurs : L'école et la crise. — Le cinéma et la radiophonie scolaire. — Le rôle éducatif de l'école en face de la crise et en vue de la vie de demain.

Bull. corporatif.

Le C. C. de la S. P. R. n'a eu vraiment que l'embarras du choix.

La troisième conférence internationale de l'instruction publique.

Le Bureau international d'Education communique : Le Département politique fédéral suisse a transmis aux Gouvernements l'invitation à se faire représenter à la Troisième Conférence internationale de l'Instruction publique qui s'ouvrira à Genève le 16 juillet 1934. L'ordre du jour de la Conférence comprend les quatre points suivants :

- 1^o Rapport des Ministères de l'Instruction publique sur le mouvement éducatif en 1933—1934;
- 2^o La scolarité obligatoire et sa prolongation;
- 3^o Les conditions d'admission aux écoles secondaires;
- 4^o Les économies dans le domaine de l'Instruction publique.

Tout en présentant des traits propres à chaque pays, les problèmes scolaires qui se posent aujourd'hui offrent assez de caractères communs pour que les expériences faites dans un pays ne puissent laisser indifférents les Ministères de l'Instruction publique des autres.

Tenant compte de ce fait, le Bureau international d'Education a pensé rendre service aux Ministères de l'Instruction publique et aux autorités scolaires en leur donnant l'occasion d'une rencontre annuelle à Genève, où pourrait s'établir un contact personnel, où les délégués se communiqueraient leurs préoccupations pédagogiques et procéderaient à un échange de vues sur les questions scolaires qui les touchent de plus près.

Cette revue des questions concrètes de la pédagogie mondiale ne prétend nullement, cela va de soi, unifier les systèmes nationaux d'éducation, elle ne tend qu'à faire œuvre d'information et de compréhension mutuelles et à mettre en valeur les richesses nationales éparses et souvent méconnues.

Si cette conférence annuelle des représentants des Ministères de l'Instruction publique doit être fructueuse, il faut qu'elle dispose comme base de son travail, d'une documentation autorisée et aussi homogène que possible sur l'activité scolaire de chaque pays pendant l'exercice écoulé. A cet effet, le Bureau international d'Education invite les Ministères, non seulement à se faire représenter à la réunion annuelle du Bureau, mais à y envoyer un *rapport sommaire* concernant les faits pédagogiques saillants de l'*année scolaire 1933—1934*. Le Bureau est heureux d'offrir à chaque Ministère de l'Instruction publique une tribune d'où il puisse faire connaître les progrès scolaires accomplis par son pays.

Ces rapports doivent être ensuite reproduits dans « l'Annuaire international de l'Education et de l'Enseignement, 1935 », bilan général de la marche et du développement de l'éducation et de l'instruction en 1933—1934.

Le Comité exécutif du Bureau international d'Education a estimé que la Conférence pourrait examiner, outre les rapports annuels des Ministères de l'Instruction publique, quelques-unes des questions ayant fait l'objet d'une enquête et d'un rapport du Bureau.

En 1927, et à la demande du Bureau international du Travail, le Bureau international d'Education réalisa une enquête sur les occupations des enfants libérés de l'obligation scolaire avant 14 ans. A la suite de ce travail, le Bureau international d'Education entreprit une nouvelle enquête sur la *scolarité obligatoire et sa prolongation*. Cinquante pays ont fait parvenir des réponses au questionnaire qui leur était soumis.

Cette question est plus actuelle que jamais du fait des difficultés créées par la crise économique et de ses répercussions sur le travail des jeunes gens. Le Conseil du Bureau international du Travail a inscrit à l'ordre du jour de la Conférence internationale du Travail de 1935 la question du chômage de la jeunesse.

Le Comité exécutif du Bureau international d'Education estima qu'il y aurait un grand intérêt à ce que ce problème puisse être étudié à l'avance par les Ministères de l'Instruction publique, car il n'y a aucun doute que la question de la prolongation de la scolarité obligatoire et du chômage des jeunes gens intéresse à la fois les administrations scolaires et les administrations sociales de chaque pays.

Le surpeuplement des universités et des écoles supérieures a posé avec une grande acuité, la question des *conditions d'admission à l'école secondaire*. A la suite des demandes d'information sur cette question adressées au Bureau par quelques administrations scolaires, le Comité exécutif, lors de sa huitième réunion, chargea le Directeur d'entreprendre une enquête sur cette question et approuva le texte du questionnaire envoyé aux Ministères de l'Instruction publique.

A l'heure actuelle, les administrations scolaires de quarante pays ont répondu à cette enquête ; les questionnaires sont dépouillés par la Division des recherches du Bureau et le rapport sera envoyé avant la Conférence aux Ministères de l'Instruction publique.

Alarmé par les fréquentes allusions faites dans les rapports des Ministères de l'Instruction publique aux restrictions imposées aux services scolaires par la crise

économique, le Comité exécutif du Bureau international d'Education chargea le Directeur d'entreprendre une enquête sur les économies dans le domaine de l'Instruction publique.

Trente et un pays ont répondu à l'enquête du Bureau. Le rapport élaboré par la Division des recherches, qui pourra servir de base aux travaux de la Conférence, a déjà paru. Il contient un aperçu général du problème

et une étude par pays, basés sur les données fournies par les administrations scolaires. Il ressort de cette étude que, du point de vue de leurs répercussions, il existe une sorte de gradation dans les économies. Un échange de vues sur les différents aspects de la question et sur la manière dont quelques Ministères ont tenté de résoudre les problèmes posés par les réductions budgétaires pourra certainement rendre service à chacun.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Aus dem Kantonavorstand des Bernischen Lehrervereins.

Der Kantonavorstand des Bernischen Lehrervereins hat in seiner Sitzung vom 4. Juli zu seinem Präsidenten gewählt Herrn Dr. W. Jost, Gymnasiallehrer, Wyttensbachstrasse 25, Bern. In die Geschäftskommission wurden gewählt die Herren Dr. Jost und H. Cornioley, Bern, sowie Fr. Abt, Langnau.

Du Comité cantonal de la Société des Instituturs bernois.

En séance du 4 juillet 1934, le Comité cantonal de la Société des Instituturs bernois a élu à sa présidence Monsieur le Dr W. Jost, professeur de gymnase, à Berne (rue Wyttensbach n° 25).

Monsieur le Dr Jost et Monsieur H. Cornioley (Berne), ainsi que Mademoiselle Abt (Langnau) ont été nommés membres de la Commission administrative.

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4 . Telephon 23.461

Herbstkurse 1934

3. September bis 22. Dezember (Herbstferien 1.—14. Oktober)

Unterrichtsstunden: Im September morgens 7—11 Uhr, vom 15. Oktober 8—12 Uhr; nachmittags immer von 14—17 oder 14—18 Uhr. Abendkurse 19.30—21.30 Uhr.

Unterrichtsfächer: Weissnähen, Damenkleidermachen, Knabenkleidermachen, feine Handarbeiten und Weben, Stricken und Häkeln, Lederarbeiten, Flicken und Maschinestopfen, Glätten, Kochen. Tages-, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.

Spezialprospekte verlangen.

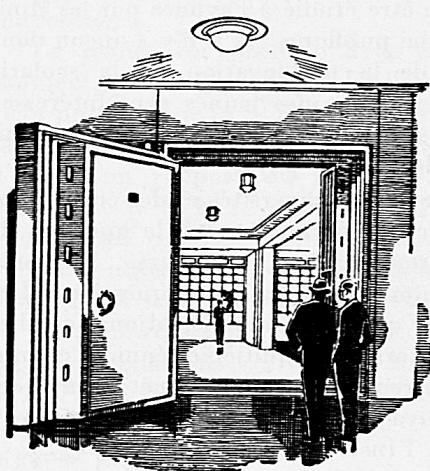
Beginn der nächsten **Kochkurse** (Tages- und Abendkurse): 20. August und 15. Oktober.

Anmeldungen an das Sekretariat. Anfragen Rückporto beilegen.

Die Vorsteherin: Frau F. Munzinger.

Zur Beachtung! Vom 21. Juli bis 13. August ist das Sekretariat geschlossen. Anmeldungen und Anfragen in dieser Zeit **nur schriftlich**.

Inserate aufmerksam lesen... auch für Sie ein Vorteil



Die Bank vermietet auch **Tresorfächer** auf kürzere oder längere Zeit zu mässigen Gebühren. Tarife stehen zur Verfügung.

269

Schweizerische Volksbank Bern

Der Kapitalist

und **Wertschriftenbesitzer** sollte seine Vermögenswerte nie zu Hause aufbewahren, da sie dort zu vielen Gefahren ausgesetzt sind. Warum solche Risiken laufen, wenn man seine Wertpapiere für die geringe Gebühr von nur 50 Cts. für Fr. 1000.— Kapitalwert pro Jahr durch die Schweizerische Volksbank Bern aufbewahren lassen kann? Dabei sind auch alle durch die Verwaltung bedingten Massnahmen, wie Abtrennen der Coupons, Überwachung der Kündigungen, Auslosungen, Konversionen usw. inbegriffen.

Privatklinik 24
für **Unfallchirurgie**
und **Orthopädie**



Deformitäten der Wirbelsäule,
Glieder und Füsse, Brüche und
Krankheiten der Knochen und
Gelenke, Rheumatismus, Tuber-
kulose, Kinderlähmungen etc.

Dr. P. Stauffer
Bern

Sulgeneckstrasse 37 - Telephon 24.008

Wengen

Café Oberland

1/4 Weg von Wengen nach Wengernalp. Matratzenlager zu 60 Rp. für Schulen. Verpflegung billig.

Familie Schlunegger. 255

Buchbinderei

und Bilder-Einrahmungsgeschäft
" A. Patzschke-Maag

Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16
ehemal. Waisenhausstrasse
Tel. 31.475, empfiehlt sich für alle
in ihr Fach einschlagenden Arbeiten

Über den Lötschenpass?

Montag, Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag finden Sie saubere,
billige Unterkunft im Restaurant-
Pension

Krummenalp

(Lötschenpass). Unterkunft 50 Cts.,
Café complet Fr. 1.—. 270

Solidarität

üben, heisst:

bei jedem Kauf die Inserenten berücksichtigen, denn sie tragen kein Geringes dazu bei, dass unser Schulblatt nach Ihren Wünschen gestaltet werden kann.

Es ist oft schwer ...
das Richtige unter all den ähnlichen Produkten herauszufinden. Darum denken Sie das nächste Mal daran! Wenn Sie putzen, dann nur ...

WEMÜ

-Reinigungs- und Poliercrème
-Putzseife
-Metallputzmittel
-Fleckenwasser
WEMÜ A.-G., Maulbeerstrasse 7
Bern, Telephon 28.348 191

Sämtliches Material für Ihre Ferienarbeiten

finden Sie in grosser Auswahl im Handarbeits-Spezialgeschäft

Frieda Brand
Waisenhausplatz 14
Bern

Für den Gärtner, Handwerker, Landwirt, Hausbesitzer!

Größte Sicherheit, denkbar einfachste Konstruktion, leichtes Gewicht, hervorragende Qualität und billigste Preise, das sind die Vorteile dieser auf fünf Arten verstellbaren, neuen U. Frei's



Tel. 294 O. Richei & Cie., Leiternversand, Langenthal
Prospekte kostenlos

Auf Wunsch Teilzahlungen

Die neue Schrift

Schüler-Alfabetkarten . Gratismuster bei
Walter Reif, Niedergerlafingen (Solothurn)
Gewerbelehrer

ALPINA Berg- und Sportschuhe enttäuschen nicht, denn es ist **Schuhmacher-Handarbeit** von **E. Minder**, Schuhmachermeister und Schuhgeschäft, Huttwil. Tel. 160. Verlangen Sie Preisliste und Musterschuhe!

EGGEMANN Kohlen

E. Eggemann - Kohlenkontor Bern A.-G.

Wir empfehlen uns der tit. Lehrerschaft für die Lieferung sämtl. Brennmaterialien.

Marktg. 37 . Tel. 21.251

Physiklehrer

verlangen sofort unsere interessanten Prospekte für unsere schweizerischen Lehrmodelle für Radiotechnik

Radio-Labor A.-G., Basel

Dr. K. Baumann Innere Margarethenstrasse 5

Gustav Lütschg, Bern

Atelier für Kunstgeigenbau. Herrengasse 11

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe, von alten und neuen Violinen, Violen, Celli, Bogen usw. zu äusserst reduzierten Preisen

Telephon 35.848 . Geschäft bis 18 Uhr offen

H. Böhme-Sterchi

Aktiengesellschaft

Bern

Gegr. 1866

(Bürgerhaus) Neuengasse Nr. 20 - Telephon Nr. 21.971

Spezialhaus für sämtliche Kunstartikel - Grossé Aus-

wahl in Malschachteln. Öl, Tempera und Aquarell 39

BURGDORF

Howald & Cie.
Bahnhofstrasse
Herrenkonfektions- und Massgeschäft

THUN

Reformhaus Hager
Aprikosen, entsteinte Pflaumen, kernlose Sultaninen, Nussfrucht-Düten

BIEL

H. Wohlfahrt
Pianofabrik
Nidau-Biel

Schulwandtafeln „Rauchplatte“
unbestrittene Qualität, über 30 Jahre in unseren Schulen im Gebrauch, glänzend bewährt

„Rauchplatten“ Wandtafeln
werden in allen Systemen ausgeführt
Katalog, Prospekte zu Diensten

G. Senftleben
Witikonerstr. 3, Klusplatz
Zürich 7 265

Töchterpensionat «La Romande», Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfahrenes Lehrpersonal bürgt für Erfolg. Französisch und Englisch. Auch Haushaltungsschule. Intensiver sprachlicher und sportlicher Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradiesische Lage, direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Französisch inbegriffen. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prospekte und Referenzen.

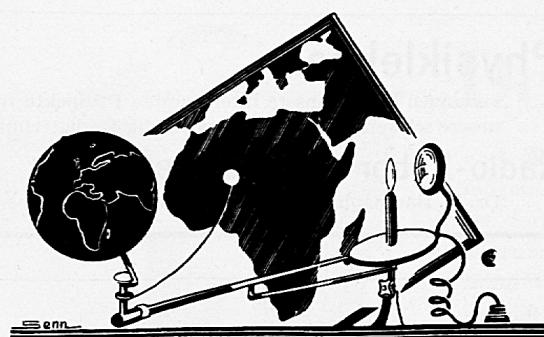
122

Wwe. Christeners Erben, Bern, Kramgasse 58

Das Haus für Tafel-Services

243

Grosse Auswahl . Beliebige Zusammenstellung . Mässige Preise



Tellurien Globen Wandkarten

in grösster Auswahl . Verlangen Sie Angebot

Carl Kirchner, Bern
Freiestrasse 12

Biel Café du Brésil

Vis-à-vis Bahnhof, empfiehlt sich für Schulen. Kaffee, Tee, Schokolade, diverses eigenes Gebäck zu mässigen Preisen.

267

Propr. Fritz Bingeli.

BRIENZ Confiserie-Tea Room W. Fuchs

mit Garten, empfiehlt sich Schulen auf Reisen für gute Zvieri. Eine Minute von Bahn- und Schiffstation. Telephon 68.

258

Burgdorf Wirtschaft zum Sommerhaus

Telephon 138

1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen u. Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal und neues Sali.

155

Adolf Wyss.

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Autopark. Prospekte durch Ida Fischer.

185

ERLACH HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Mit höflicher Empfehlung

238

Frau Furrer

Hotel und Kurhaus

109

Sternen, Guggisberg

Der ideale Ort für Hochzeiten, Ausflügler und Ferienaufenthalt. — Per Auto in 40 Minuten von Bern erreichbar. Heimelige Räume für grosse und kleine Gesellschaften. Menus äusserst vorteilhaft berechnet. **Familie Schwab.**

Konditorei und Kaffeestube Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Schulen,

237

die an den Bielersee oder über den Tessenberg reisen,

„Lariau“

sind im heimeligen „Lariau“ in Ligerz gut und preiswürdig aufgehoben. Garten - Terrasse - Säle. - Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **W. Müller-Anliker**, Besitzer

Leubringen Restaurant Beaulieu

ab Biel Drahtseilbahn 234

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen. Für Schulen reduzierte Preise. Gute Zvieri. Tee, Kaffee usw. Spezialität: Malvisier, Dôle, Fendant. **Frau Wwe. Tschantré-Thomi**

256

Ligerz Hotel Pension Kreuz

Beliebtes Ausflugsziel für Schulen u. Gesellschaften. Bekannt für gute Küche u. Keller. Sorgfältige Bedienung. Herrliche geschützte Lage für Ferien u. Erholung. Seebäder. Parkplatz. Motorboot. Prospekte. Telefon 5. **R. Teutsch.**

158

Lugano Hotel Restaurant Ticino

Am Fusse der Bahnhofseilbahn. Diner oder Souper: Fr. 1.20, 1.50, 1.70 2.—, 2.50 (alles mit Fleisch). Frühstück (à volonté) complet Fr. 1. Zimmer ab Fr. 2.—. Besitzerin: **Cantoni-De Marta**, ex Lehrerin

Planalp Hotel-Kurhaus

für heimelige Ferien. Station Brienzer-Rothorn-Bahn.
Telephon 37 171 1350 m über Meer. Pension Fr. 6.50 bis 8.50. Spezialabkommen für Vereine und Schulen. **Familie Kohler**, Besitzer.

247

Pnêles Kurhaus Hotel Bären ob dem Bielersee

Telephon 3.83. Prächtiges Ausflugsziel. Grosser Schatten-garten. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prospekte durch **F. Brand**, Besitzer

Riffenmatt Gasthof zum Hirschen

Telephon Nr. 3

Neu renoviert. Pension. 15 Betten. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. 25 Minuten vom Guggershörnli, 90 Minuten von der Pfeife. Sorgfältig geführte, billige Küche. Es empfiehlt sich **Familie Wüthrich**.

Roggen Wirtschaft

beinahe 1000 m über Meer, ob Oensingen (Solothurn). Für Schulen wunderbares Ausflugsziel im Jura. Weitblick auf Mittelland und Alpenpanorama. Tummelplatz auf ausgedehnter Bergweide. Erreichbar von Station Oensingen aus am Schloss Neu-Bechburg vorbei in 1 Stunde. Prächtiger Abstieg über Schloss Alt-Falkenstein nach Balsthal. Grossartige Wanderroute über Höhenweg Richtung Hägendorf (Teufelschlucht) Olten. Schüleressen zu äusserst befriedigenden Preisen. Telephon 83.45. 135 Es empfiehlt sich freundlich **Familie O. von Ballmoos**.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Telephon Burgdorf 23.

Solothurn Restaurant Rosengarten

Telephon 172. 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller. Velopark.

142

Höflich empfiehlt sich **Ed. Füeg-Strausak**.

Solothurn Restaurant Schützenmatt

Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. — Höflich empfiehlt sich **H. Probst-Häni**.

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04

190

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park, Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Patisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise.

193

Weissenstein Hotel Kurhaus

(neu renoviert). Einzigartige Aussicht. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Diners Vorausbestellung erbeten. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte! Telephon 17.06.

A. Ostendorf

Wengen Hotel Eiger Grosses Restaurant

Das ganze Jahr offen. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension ab Fr. 10.—. Spezielle Weekend-Arrangements. Der werten Lehrerschaft für Schulen und Vereine sowie für Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Tel. 4526. 248 Prospekte durch **Familie Fuchs-Käser**

Wilderswil Hotel Jungfrau

Staubfreie, ruhige Lage. Prächtiger Ausblick auf Jungfraugruppe. Grosser Garten. Garage. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. 176 Fam. Antenen

III

FREI -

20–70 % Ermässigung auf ausländischen Bahnbilletten!

Wir besorgen auch die Hotelzimmer, Rundfahrten, Reisegepäck- und Reiseunfallversicherung, Geldwechsel usw. Setzen Sie sich rechtzeitig mit uns in Verbindung!

Reisebüro **ASCO**

A. Schulthess & Co., Bern

Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse. Telefon 21.480

ZEIT

Neue Pianos

die besten Schweizermarken zu kulanten Bedingungen

Stets Occasion-Pianos

neu revidiert von Fr. 350.— an

O. Hofmann, Bern, Bollwerk 29

Lehrern und Lehrerinnen gewähre ich Höchstrabatt,
auch bei Vermittlung

In den Ferien trägt man



Strickkleider

sie « rumpfen » nicht

Grosse Auswahl in guten Qualitäten von Fr. 39.— an

Marie Christen, Bern, Marktgasse 52

Für die Ferien



Den guten Reisekoffer, das
Suitcase und Nécessaire und
die Handtasche oder den Rucksack
aus der Sattlerei

K. v. Hoven . Bern

Kramgasse 45

Im Herren-Konfektions-Haus

Max Hess

Bern, Aarbergergasse Nr. 61,
vis-à-vis Hauptpost, werden Sie
immer gut u. preiswert bedient

Schöne Massanfertigungen

Charcuterie **BELL** täglich frisch, immer vorzüglich